

## **Römer 11, 33-36**

gehalten:

am 22. Mai 2016 (Trinitatisfest) in Brunsbrock (St. Matthäus-Gemeinde)

am 22. Mai 2016 (Trinitatisfest) in Stellenfelde (St. Matthäus-Gemeinde)

*Abschluss des Glaubenskurses „Spürbar“ in Stellenfelde*

Kanzelsegen: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Wir hören Gottes Wort aus dem Römerbrief im 11. Kapitel. Der Apostel Paulus schreibt:

**33) O welche Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege!**

**34) Denn »wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Ratgeber gewesen«? (Jesaja 40,13)**

**35) Oder »wer hat ihm etwas zuvor gegeben, dass Gott es ihm vergelten müsste«? (Hiob 41,3)**

**36) Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen.**

Votum: Der Herr segne sein Wort an unseren Herzen. Amen!

Liebe Gemeinde,

wann bist du das letzte Mal so richtig ins Staunen gekommen?  
Wann war das letzte Mal, dass dich etwas so richtig vom  
Hocker gerissen hat?

Mir fällt auf, dass sich im Laufe des Lebens unsere Wahrnehmung verändert: Das, was Kinder vollkommen fasziniert, nehmen Erwachsene oftmals als ganz selbstverständlich hin:

Da bringen Eltern ihre Kinder zum Kindergarten und stressen die ganze Zeit, weil sie zur Arbeit müssen... und das Kind steht vollkommen beeindruckt vor einer Pustebume und beschaut sie von allen Seiten, holt langsam Luft und schaut jedem einzelnen Teilchen, was davonfliegt, hinterher...

Oder da bleiben Kinder beim Spaziergang einfach stehen, weil sie auf einmal hoch oben am Himmel ein Flugzeug sehen und sie sich fragen, wie so was gehen kann.

Schulkinder stehen vielleicht eher fasziniert vor dem Bunsenbrenner oder machen irgendwelche chemischen Experimente. Sie lauschen den Lehrern gespannt, wenn er ihnen im Physikunterricht zum ersten Mal erklärt, dass ein Materie aus unzählbar vielen kleinen Atomen besteht. Sie nehmen begeistert den Geigerzähler in die Hand.

Und so können wir vielleicht viele Beispiele von Dingen finden, die uns *früher* einmal begeistert *haben*.

Doch ich merke: Etwas, was ich schon weiß, etwas, das immer wieder passiert, das erstaunt mich irgendwann manches Mal gar nicht mehr, sondern es wird gewöhnlich und selbstverständlich.

Die Pustelblume am Straßenrand, das Flugzeug am Himmel, chemische und physikalische Experimente... nun ja: Das kennen wir. Vieles lässt sich heutzutage erklären, beweisen, belegen, erfahren...

Und doch gibt es auch das andere, liebe Gemeinde, dass wir gerade über das, was wir irgendwie erklären können, ins Staunen kommen. Neulich schrieb mir jemand, wie fasziniert er ist, zur Zeit auf dem Fahrrad durch die Natur zu fahren und die kräftigen Farben, Düfte und Gerüche aufzunehmen, obwohl man das ja irgendwie erklären kann, woher das alles kommt und wie die einzelnen Prozesse sind. Und diese Person ist über 70 Jahre alt. Dennoch lässt er sich begeistern.

Und ja: Wir wissen z.B. auch wie Kinder entstehen. Dass da Ei- und Samenzelle zusammenkommen und doch: Dass aus zwei solchen weichen, winzigen Zellen am Ende ein menschliches Wesen, mit festen Knochen, Haut, Augen, Ohren, Nase, Mund wird, ein Individuum, das denken, lesen, schreiben, rechnen kann. Das bestimmte Begabungen besitzt, die andere Men-

schen nicht haben... all das bringt mich immer wieder ins Staunen in dieser Welt!

Was das mit dem Predigttext zu tun hat? Paulus staunt auch, liebe Gemeinde. Und wie!

**O Welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege!**

Paulus staunt über Gottes Reichtum und wie großzügig und freigiebig er ist. Paulus staunt über die unglaubliche Weisheit und den Weg, den er mit uns Menschen geht. Er staunt über die Schöpfung und all das, was von Gott kommt. Er staunt darüber, weil er weiß wie unglaublich groß Gott ist, sodass er ihn mit seinen Gedanken überhaupt nicht fassen kann. Gott ist so unendlich viel weiser, größer, allmächtiger und allwissender als wir Menschen und doch... und doch: Will er zu dir und zu mir Verbindung aufbauen und wir sind ihm nicht gleichgültig!

Deshalb schreibt Paulus:

**Denn von Gott und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit!**

Und dieser Gott hat uns sogar geschaffen.

Doch stimmt das wirklich, liebe Gemeinde? Hier kommen nun die ersten kritischen Stimmen auf. Der Religionskritiker Ludwig Feuerbach hatte im 19. Jh. genau damit seine großen Probleme gehabt, weil er diese Aussage von Paulus als bloße Behauptung ansah.

Feuerbachs Spitzenaussage war deshalb: „Gott hat nicht den Menschen erschaffen, sondern der Mensch erschuf Gott «nach seinem Bilde».“ Der Mensch hat Gott lediglich erfunden, so Feuerbach.

Liebe Gemeinde, sind wir so weit weg von solchen Gedanken? Natürlich kann man sich darüber aufregen und sagen: „Wie kann der Feuerbach nur so etwas behaupten?“

Aber noch einmal: Sind wir soweit davon entfernt?

Geht es uns nicht auch oftmals so, dass wir über Dinge gestaunt haben, die uns in der Natur begegnen, wo uns jemand zu Kinderzeiten gesagt hat: „Schau einmal, das hat Gott alles geschaffen.“ Und wir haben das geglaubt.

Wir hören biblische Geschichten von Jesus, wie er Sünden vergibt, wie er heilt und uns wurde gesagt: „Gott ist da.“ Und wir haben das geglaubt.

Uns wurde im Konfirmandenunterricht gesagt: „Jesus Christus kommt im Heiligen Abendmahl unter Brot und Wein mit sei-

nem wahren Leib und Blut zu uns.“ Und wir haben das geglaubt.

„Gott hat die Geschicke dieser Welt in seiner guten Hand.“ Und wir haben das geglaubt.

Doch je älter wir geworden sind, je mehr wir aus der Naturwissenschaft gelernt haben, je mehr Lebenserfahrung wir gesammelt haben, desto stärker ist auch das Misstrauen geworden. Gott hat dich geschaffen?

„Naja, wir wissen doch heute wie menschliches Leben wirklich entsteht. Jesus heilt Krankheiten? Naja, von manchen wissen wir zumindest, dass es die Medizin ist, die hilft. Und wo man vor vielen Jahren nur zu Gott betete, damit man z.B. von Märsen und Tuberkulose geheilt wurde, da gibt es ja heutzutage andere Maßnahmen...“

Alles, was sich auf natürliche Art und Weise erklären lässt, da brauchen wir Gott scheinbar gar nicht mehr für. Und wenn überhaupt, dann ist er eigentlich nur noch für die Bereiche zuständig, in denen unser menschliches Gehirn nicht mehr weiterkommt.

Gott wird somit zu einem Wesen, das droht auszusterben und sein Lebens- und Wirkungsraum wird je weiter die Technik und Naturwissenschaft voranschreitet, immer kleiner.

Ein Glaubenskurs, wie er in den vergangenen rund 7 Wochen in Stellenfelde stattgefunden hat, will dazu helfen, diesen Fragen nach Gott auf den Grund zu gehen.

Jeder Teilnehmer hat da die Möglichkeit gehabt, intensiv an diesen Abenden der Frage auf den Grund zu gehen: Hat eigentlich Paulus recht, wenn er hier so ins Staunen gerät über Gottes Wirken in unserem Leben und in unserer Welt?

Ich persönlich meine, dass Naturwissenschaft und der Fortschritt in der Technik auf der einen Seite und das Handeln und Wirken Gottes in meinem Leben überhaupt keine Gegensätze sein müssen, sondern sich ergänzen können.

Gott ist bei alledem für mich kein Lückenbüßer, sondern die Wissenschaft entdeckt lediglich das, was Gott schon lange weiß und was er sich ausgedacht hat.

Solch ein Glaubenskurs, wie er einmal pro Jahr in unserem Pfarrbezirk stattfinden sollte, hilft mir, immer wieder dabei neu ins Staunen darüber zu geraten, wer Gott ist, wie er handelt und was er tut.

Da werde ich immer wieder wie zu dem kleinen Kind, das fasziniert vor einer Pusteblume steht und nehme mir Zeit für Gott und bestaune sein Handeln. Da stresse ich nicht durch den Alltag, sondern nehme mir bewusst Zeit und Ruhe und erkenne durch den Heiligen Geist Gottes Wirken in meinem Leben.

Da kommen immer wieder die Fragen in mir hoch, die Paulus gestellt hat:

**»Wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Ratgeber gewesen«? (Jesaja 40,13)**

Und ich muss antworten: Niemand.

**Oder »wer hat ihm etwas zuvor gegeben, dass Gott es ihm vergelten müsste«? (Hiob 41,3)**

Und ich muss antworten: Niemand.

**Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge.  
Ihm sei Ehre in Ewigkeit!**

Und ich antworte: Ja, genauso ist es.

In dem Kurs „Spürbar“ sind wir dem ein Stückweit auf die Spur gekommen und haben uns in das Staunen über Gottes Handeln hineinnehmen lassen. Da haben wir z.B. gemerkt, dass er uns in bestimmte Beziehungen steckt. Dass er mich in eine Familie gestellt hat, mir Freunde, Nachbarn und Arbeitskollegen gibt. Und das ist kein Zufall. Darunter sind einige, die ich lieb habe,

andere, bei denen ich mir Mühe gebe, dass ich sie lieb habe und wiederum andere, von denen ich sagen muss, dass Gott sie ganz bestimmt irgendwie und irgendwo auch lieb hat.

Und doch hat Gott seine Gründe, warum er mich mit diesen Menschen um mich herum zusammenbringt. Wie spannend, das immer wieder erfahren zu dürfen.

**»Wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Ratgeber gewesen«?**

Oder da hatten wir das Thema „bewegt – von Hochzeiten und Tiefpunkten“ und wir haben davon gehört, dass Gott bestimmte Wege mit uns geht. Wege, die mir manchmal gar nicht sofort klar sind. Wege, die ich gar nicht sofort verstehe. Wege, von denen ich aber sagen kann im Nachhinein: „Gott, so wie du es gefügt hast, hat es seinen Sinn gehabt. Und du bist mit mir gegangen.“

**„Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege!“** sagt Paulus.

Kein Haar fällt mir vom Kopf ohne den Willen Gottes, keine Krankheit trifft mich ohne den Willen Gottes, auch kein scheinbarer Schicksalsschlag ohne, dass Gott es wüsste. Ja, mit Gottes Gegenwart kann ich immer rechnen: Und sei es nur beim

Spaziergang durch die wunderbare Natur oder beim Sonnenuntergang in den Bergen.

Und doch ist das nicht alles:

Denn wenn das alles wäre, dann könnte man Paulus hier immer noch vorwerfen, dass er bloße Behauptungen aufstellt, die er halt so für richtig hält.

Aber Paulus staunt hier nicht über irgendeinen Gott, den er sich so zurechtgebastelt hat. Paulus kennt diesen Gott genau.

Dieser Gott hat sich nämlich allen Ernstes uns zu erkennen gegeben. Dieser Gott hat gezeigt wie und wer er wirklich ist. Und weil dem so ist, muss ich mich nicht mehr auf meine Erfahrungen verlassen oder auf die Technik und naturwissenschaftlichen Erkenntnisse, sondern auf den, der uns Gott gezeigt hat: Jesus Christus.

Da hat er sich zu erkennen gegeben als ein Gott, der in seinem tiefsten Wesen Erbarmen und Liebe ist, als ein Gott, dem alles daran liegt, dass wir Menschen für immer in seiner Gemeinschaft leben, dass das Leben von uns Menschen endgültig heil wird. Das kann ich nicht aus mir selbst heraus erkennen, sondern das erkenne ich, wenn ich auf den gekreuzigten Christus schaue, wenn ich in ihm den lebendigen Gott selber erkenne, wenn ich erkenne, dass sich in ihm der Gott, von dem und

durch den und zu dem alle Dinge sind, endgültig zu unseren Gunsten festgelegt hat, sich im wahrsten Sinne des Wortes für uns hat festnageln lassen. Gott ist für mich, er will mein Heil – so hat er sich uns selber gezeigt und so finde ich ihn in der Bibel.

Und wenn mir das aufgeht, dann beginne ich zu ahnen, dass auch all das, was ich in meinem Leben an scheinbar völligen Tiefpunkten erfahre, letztlich doch Gottes Plan dienen muss, Gottes Plan, wonach mir alle Dinge zum Besten dienen müssen, auch wenn meine Erfahrung dem ganz und gar zu widersprechen scheint.

Ja, wir staunen über den einen Gott heute am Trinitatissonntag, über den einen Gott, der sich uns zu erkennen gibt und uns die Augen öffnet. Wir staunen über den einen Gott, der sich uns als Vater, Sohn und Heiliger Geist offenbart hat. Wir staunen über diesen Gott und ahnen, wie sehr wir mit allen menschlichen Versuchen scheitern müssen, erklären zu wollen, wie dieser eine Gott doch zugleich Vater, Sohn und Heiliger Geist ist.

Und dieser Gott, der kommt gleich wieder mit seinem wahren Leib und Blut zu uns im Heiligen Abendmahl, um uns heil zu machen, um uns zu vergeben, um unseren Glauben zu stärken. Kann das sein? Ja, das kann es, weil er Gott ist. Und da komme ich aus dem Staunen gar nicht mehr heraus. Amen.

Kanzelsegen: Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

*Anmerkung: In Stellenfelde wurde das Heilige Abendmahl nicht gefeiert, sondern die Gottesdienstbesucher hatten die Möglichkeiten unter Handauflegung gesegnet zu werden.*